

*Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 96, 2006, 368-371

368

tisches; S. 155-172) und ein Glossar zu den Lesestücken (S. 173-175) abgeschlossen. Die Seiten 181-182 sind dem Literaturverzeichnis gewidmet.

Diese Einführung in die Hieroglyphenschrift vermag, dank der kundig gewählten Beispiele mit ihrer Transliteration und Übersetzung, den Leser für die nicht einfache Materie einzunehmen und zu begeistern. Für angehende Ägyptologen wird diese Neuerscheinung ein Muß sein.

Johanna Holaubek (Wien)

Browne, Gerald M.: *The Old Nubian Miracle of Saint Menas*. Beiträge zur Sudanforschung Beiheft 7. Wien-Mödling 1994.

Browne, Gerald M.: *Old Nubian Textual Criticism*. Beiträge zur Sudanforschung Beiheft 8. Wien-Mödling 1998.

Gerald Michael Browne ist am 30. August 2004 in seinem Heim in Urbana im Alter von 60 Jahren verstorben. Durch diesen viel zu frühen Tod haben wir nicht nur einen sorgfältigen Bearbeiter schwieriger griechischer und koptischer Texte verloren, sondern auch, und vor allem, den einzigen lebenden Fachmann für Altnubisch: Herausgeber und Bearbeiter so gut wie aller Texte, Verfasser von Grammatikdarstellungen und Kompilator des Wörterbuches. Browne erhielt im Jahr vor seinem Tod eine Festschrift gewidmet, die die ganze Fülle seines Schaffens widerspiegelt: S. M. Bay (ed.) *Studia Palaeonubiologica professoris G. M. Browne in honorem oblata* (Champaign, Illinois, 2004). Noch in einer seiner letzten Publikationen, dem in lateinischer Sprache verfassten *libellus Textus Blemmyicus aetatis Christianae* (Champaign, Illinois, 2004), hat er seine wissenschaftliche Umwelt mit einer neuen Facette seines Schaffens verblüfft: der Rekonstruktion der Sprache der Blemmyer, als einem Alt-Bedaue.

Altnubisch ist eine eminent wichtige und interessante Sprache: die einzige Sprache Schwarzafrikas, die vor der modernen Zeit in fortlaufenden Texten bezeugt ist, und bis heute weiterlebt: es ist der Vorläufer des heutigen Nubiin. Es ist die Sprache, die den heutigen Nubiern ihre große historische Dimension gibt (und überdies eine eigene Schrift: Neunubisch wird seit längerem in altnubischer statt in arabischer oder eventuell lateinischer Schrift geschrieben). Eine Besonderheit von praktischer Relevanz ist, dass sein Korpus vergleichsweise minimal ist. Das vollständige altnubische Wörterbuch umfasst etwa 200 Oktav-Seiten, obwohl es sämtliche Belege in Phrasen anführt. Dieser geringe Umfang hat es erlaubt, ihm auch andere, besonders intensive Behandlungen

und Darstellungen zu widmen. Zwei davon sollen hier (mit bedauerlicher Verspätung, die ich den Leser zu entschuldigen bitte) angezeigt werden.

Beiheft 7 ist die Reedition des bekannten altnubischen Textes mit ausführlichem sprachlichen Kommentar. Die Arbeit ist aus einem Seminar entstanden, das der Autor an der Humboldt-Universität in Berlin gehalten hat, und sie scheint auch vor allem für didaktische (und autodidaktische) Zwecke geeignet. Der sprachliche Kommentar nimmt Bezug auf Brownes altkoptische Grammatik (Introduction to Old Nubian. [Meroitica 11.] Berlin 1989; vgl. dazu *Orientalia* 64, 1995, 156-158<sup>1</sup>).

Die Einleitung (S. 1-4) behandelt das im British Museum verwahrte Manuskript der Handschrift: Bibliographie; Orthographie und Punctuation; Inhalt; die Sprache der Vorlage – hier evaluiert Browne kritisch Griffiths Argumente für eine griechische Vorlage, um dann überzeugende eigene zu bringen: Grammatisches und Inhaltliches. Jedoch hält Browne es für möglich, dass die griechische Version ihrerseits eine koptische Vorlage habe – die Geschichte spielt schließlich in Ägypten; in einem Appendix (S. 84ff.) rekonstruiert er diese sogar.

Nach der Einleitung wird der altnubische Text mit englischer Übersetzung gebracht. Dazu kommt – nach dem Vorbild von Peter Nagel (siehe das Vorwort) – eine Rückübersetzung ins Griechische (S. 5-21). Es folgt der ausführlichste Teil, der grammatische und philologische Kommentar (S. 22-60). Daran schließen sich kritische und diplomatische Bemerkungen (S. 61-78). Die Indices enthalten:

1. altnubische Lexeme mit Bedeutung und Stellenangabe sowie altnubischer und (rekonstruierter) griechischer Textpassage (dies nennt Browne „concordance“);
2. Eigennamen („personal names“; tatsächlich Orts- und Personennamen);
3. eine Lexem-Konkordanz griechisch und altnubisch (ohne Angabe von Bedeutung, Stelle und Details, da nur als Ergänzung zu Index 1 gedacht).

Im Appendix (S. 84-86) rekonstruiert Browne – der es, wie oben gesagt, für wahrscheinlich hält, dass die griechische Version nicht die ursprüngliche ist – die hypothetische koptische Vorlage, wobei er die erhaltene koptische Version (ed. Drescher), die allerdings abweicht, tunlichst heranzieht. Es folgt das Literaturverzeichnis, und schließlich ein Tafelteil mit Budge' Faksimiles.

Die vorliegende Arbeit ist als eine didaktische intendiert: der – hinsichtlich Inhalt und Erhaltungszustand – wichtigste altnubische Text wird mit einem

---

<sup>1</sup> Eine neue Version ist inzwischen erschienen: Gerald M. Browne, *Old Nubian Grammar* (= Languages of the World/Materials 330), 2002.



minutiösen Kommentar versehen und ist damit geeignet, Interessenten, die bereits eine Grundausbildung haben, tiefer in Sprache und Literatur einzuführen. Diesen Zweck verspricht sie in bester Weise zu erfüllen. Im Kommentar wird immer zunächst ein ganzer Satz mit Text und Übersetzung angeführt. Die Wörter des Textes werden supralinear durchnummeriert, und mit diesen supralinearen Zahlen werden sodann die Elemente der Übersetzung identifiziert: eine einfache, aber wirkungsvolle Methode, um die stark abweichende nubische Wortstellung klar zu machen. In der Folge werden die einzelnen Elemente des Textes grammatisch analysiert (mit Verweis auf die Paragraphen von Brownes *Introduction*).

Auf eines sei besonders hingewiesen: Die ausgezeichnete Sprachbegabung des Autors und seine intime Vertrautheit mit allen involvierten Sprachen (insbesondere Altnubisch, Griechisch, Koptisch, Latein) lassen ihn das Letzte aus dem Text herausholen. Seine Rekonstruktionen in Griechisch und Koptisch rechtfertigen sich zuallererst durch ihre hohe sprachliche Qualität. Der Benutzer hat den großen Nutzen davon.

Was hier gesagt wurde, gilt in ähnlicher Weise für Beiheft 8, der gesammelten Textkritik an allen bekannten altnubischen Texten, literarischen wie nicht-literarischen. Das Vorwort sagt dazu unter anderem:

“Any reader of the corpus of Old Nubian quickly notices that it contains many passages requiring editorial adjustment. At times, omissions – ranging from the loss of a single letter to the disappearance of an entire clause – disfigure the text, and at times, superfluous letters, syllables or entire words must be expunged if the passage is to run smoothly. The reader also observes that negligent scribes can distort words – often to the extent that they become meaningless – and can also carelessly dislocate and invert segments of text. These and other blunders appear on every page, and unless the reader is aware of them, they can perplex and baffle. Accordingly, I have recorded in this brief monograph every corrupt passage in the corpus and have indicated how I think it should be emended. I have included not only corruptions in the Old Nubian, but also those in the numerous Greek passages scattered throughout the corpus.”

Die Anmerkungen gliedern sich in I. korrupte altnubische Stellen (S. 1-26) und II. korrupte griechische Stellen (S. 27-30). Es folgt: III. Index Palaeographicus (S. 31-34), der die Korruptelen nach ihrem Charakter ordnet: falsche Reihung („displacement/dislocation“), Dittographie, Haplographie usw. Den Beschluss bildet das Literaturverzeichnis.

## Ägyptologie

371

Die altnubischen Studien sind nun leider verwaist, ihr guter Vater hat sie und uns verlassen. In unserer Wehmut können wir nur hoffen, dass sich ein kongenialer Nachfolger findet.

Helmut Satzinger (Wien)